



Jenny Alten, o.T., 2022

2023

WANDEL

Motive aus den Stadtteilen – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Gerüstet: Der Bisamkiez

Mitten im Grünen: Der Schlaatz ist ein sehr bunter und lebendiger Stadtteil Potsdams. Daraus entsteht ein ganz eigenes, für den Schlaatz typisches Gefühl von Urbanität: viele Nationalitäten, viele Sprachen, viele Hintergründe – und das stetige Gefühl, dass Veränderung stattfindet. Zwischen den luftig verteilten Wohngebäuden gibt es viel Natur und Pfade nur für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Autos bleiben im verkehrsberuhigten Schlaatz oft außen vor. Mittendrin findet sich der Bisamkiez mit DDR-Plattenbauten, die nach und nach eingerüstet und komplett saniert werden. In der damaligen Planung zeigt sich ein visionäres Denken, das an den Bedürfnissen der Menschen orientiert wurde: Nicht jeder Quadratmeter ist bebaut, überall finden sich großzügige Plätze zwischen den Gebäuden. Der Schlaatz bietet eine hohe Lebensqualität, besonders für Familien.

„Einheitsgraue Fassaden? So erlebe ich den Schlaatz nicht. Allein die rausgehängten Badehandtücher machen die Häuser bunt. Hier gibt es noch einen Horizont. Für mich ist es ein Viertel, das in die Zukunft weist. Dort Kunst zu machen, kann ich mir gut vorstellen.“ Jenny Alten

Die Künstlerin Jenny Alten fährt jeden Tag mit dem Fahrrad am Sanierungsprojekt Bisamkiez vorbei, wenn sie ihre Tochter zur Schule bringt. Schon als Kind ist sie gern auf Baugerüste geklettert, verbotenerweise. In ihrem Kalenderblatt bringt sie das Grün der Umgebung in Form von Moosen und Pilzen auf eine leuchtend rote Fassade, die das Rot der Originalbalkone aufgreift. Der Mikrokosmos Schlaatz hat es ihr einfach angetan. Sie schätzt das Zwischenmenschliche und die Lebendigkeit im Kiez und wünscht sich, dass diese Lebensqualität bei allen Veränderungen erhalten bleibt.

Den Bisamkiez entdecken: Bisamkiez 2–6 und 16–20 | Potsdam-Schlaatz

Engagement ProPotsdam: Sanierung/Teilsanierung von getrennt stehenden, baugleichen Plattenbauobjekten mit jeweils fünf Etagen (drei Aufgängen mit insgesamt 90 Wohnungen)

Jenny Alten o.T.

Öl und Acryl auf Leinwand, 200 x 200 cm, 2022

Die Malerin Jenny Alten, 1977 in Berlin geboren, kommt ursprünglich vom Film und arbeitet auch als Autorin. Die bildende Kunst ist für sie eine „Schwesterkunst“, denn auch hier erzählt sie mit Bildern Geschichten. Viele Jahre arbeitete die Absolventin der Filmhochschule HFF München für internationale Filmproduktionen. Grenzgänge an den Schnittstellen von Politik und Ästhetik, von Identität und sozialer Verantwortung sind für sie ein Thema in Text, Bild und Ton. Jenny Altens Filme wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und liefen auf Festivals. Zu ihren vielen Stipendien gehörte 2021 eine Projektförderung durch die Bundesstiftung Kultur.

Jenny Alten liebt an Potsdam, dass in der Stadt noch nicht alles fertig ist. Denn was „geschlossen“ ist, wird in ihren Augen uninteressant. Seit 2011 arbeitet sie in einem Gemeinschaftsatelier im Kulturzentrum freiLand und zeigt ihre Kunst bewusst auch außerhalb von weißen Räumen und Galerie-Kontext: 2021 brachte sie den ehemaligen Oracle-Turm der Schiffbauergasse zum Leuchten. Ihre 35 mal 15 Meter große Leinwand wurde zum Sommerkunstwerk „ohne Einlasskontrolle“ – für Betrachter*innen auf dem Arbeitsweg, für Theaterbesucher*innen, für die feiernden Jugendlichen während der Pandemie. Dafür bemalte die Künstlerin auf vier Etagen die Fenster des leer stehenden Bürogebäudes, die abends durch Lichtinstallationen zum Leben erwachten.

Die Meinung anderer, auch Kritik, sind für Jenny Alten ein enormer Ansporn. Vom Filmset ist sie ohnehin die Zusammenarbeit mit vielen Menschen gewohnt und so interessierte Jenny Alten für ihre Arbeit am Kalenderblatt auch der Blick ihrer Kolleg*innen auf den Schlaatz. So ließ sie sich für ihr Projekt von Spaziergängen inspirieren, die 2022 die Klangwelten des Mikrokosmos Schlaatz erforschten. Denn nur in der Suche entstehen für Jenny Alten spannende Strukturen.

jennyalten.de

WANDEL

Motive aus den
Stadtteilen – künstlerisch
gestaltet von Potsdamer
Kreativen

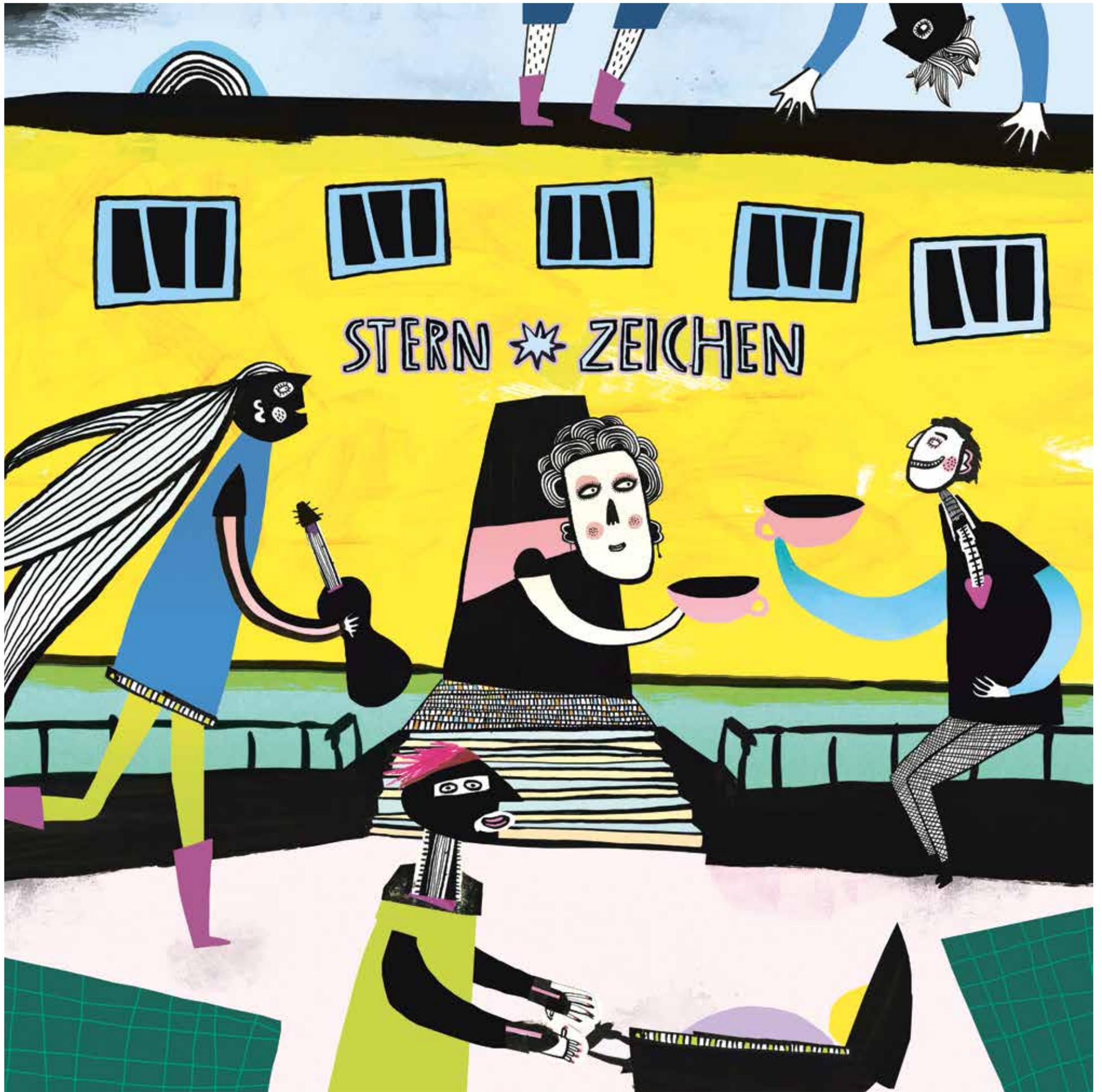
Einfach loslaufen und die Stadt erkunden, das lohnt sich in Potsdam überall – denn unsere Stadt bewegt sich. Die 13 Motive dieses Kalenders führen kreuz und quer durch Potsdam und an Orte, die sich sehr verändert haben oder aber sich gerade mitten in einer Verwandlung befinden. Diesmal geht es um Motive jenseits der Tourismusrouten, Orte, an denen gewohnt, gearbeitet, Gemeinschaft gepflegt, Sport getrieben und gelustwandelt wird – und von denen man bislang vielleicht gar nicht alle kannte.

13 Künstler*innen, denen Potsdam besonders am Herzen liegt, stehen im Mittelpunkt des Projekts. Sie haben sich mit vertrauten, aber auch mit ihnen völlig unbekanntem Orten verbunden. Die Begeisterung und ihren Lokalpatriotismus merkt man den Arbeiten an. Die kreativen Interpretationen sind so vielfältig wie die Stadt – von verspielt bis abstrakt. Die Rückseiten der Kalenderblätter verraten mehr zu diesen Orten und den Künstler*innen und ihren Arbeiten.

Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, begegnet an vielen Ecken der ProPotsdam, dem kommunalen Wohnungsunternehmen, das in jedem Stadtteil präsent ist. Insgesamt mehr als 17.500 Wohnungen gehören zu ihrem Bestand. Im Rahmen des Neubauprogramms der ProPotsdam entstehen von 2011 bis 2027 allein rund 2.500 neue Wohnungen. Dazu kommen Gemeinschaftsprojekte, Baubetreuungen und Entwicklungsmaßnahmen im Auftrag der Stadt. Denn die ProPotsdam kennt die städtischen Herausforderungen und geht deren Lösung gemeinsam mit den Potsdamer*innen aktiv an.

Wir für Potsdam: Als kommunales Wohnungsunternehmen tragen wir eine besondere soziale Verantwortung. Deshalb ist es in wirtschaftlich schwierigen Zeiten auch ein Anliegen der ProPotsdam, die Künstler*innen der Stadt mit gemeinsamen Projekten wie diesem Kalender zu unterstützen. Der Kalender erscheint 2023 zum zweiten Mal, die Projektidee selbst entstand bereits 2020 während der Corona-Pandemie.

Entdecken Sie mit diesem Jahresbegleiter Potsdam aus neuen Blickwinkeln – und genießen Sie Lieblingsplätze abseits der Klassiker!



Dorothea Huber, Bürgerhaus Stern*Zeichen, 2022

Januar

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| | | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry/Fotografien

Ein Leuchtturm: Das Bürgerhaus Stern*Zeichen

Das Bürgerhaus Stern*Zeichen – 1977 in Plattenbauweise errichtet – ist ein offenes Haus für generationenübergreifende Begegnungen im Stadtteil „Am Stern“. Viele Jahre lang gingen hier die Jüngsten der Siedlung in die Kindertagesstätte „KITA Stern II“. Seit 2001 leistet das Bürgerhaus einen wichtigen Beitrag für ein gutes Zusammenleben. Zum bunten Programm gehören viele soziale und kulturelle Aktivitäten und ein breitgefächertes Beratungs- und Bildungsangebot. Außerdem wird bürgerschaftliches Engagement gefördert. Das Team setzt sich erfolgreich für Teilhabe, für die Bekämpfung sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und für ein solidarisches Gemeinwesen ein. Im Stadtteil und darüber hinaus ist das Bürgerhaus eine echte Institution und fest im Alltag der Menschen verankert. Man trifft sich hier für Aktivitäten oder einfach auf eine Tasse Kaffee zum Plausch – und auch die Aktion „Stern impft!“ kam in Corona-Zeiten ins Bürgerhaus.

„Die Begegnung steht in diesem Haus im Mittelpunkt, das spürt man. Die Menschen ‚Am Stern‘ kommen hier ins Gespräch – ob beim Sport oder der Kultur, ob durch ihre Kinder oder im Café.“ Dorothea Huber

Ob Mittagstisch am Montag oder Sonntagsbrunch für Alleinerziehende und ihre Kids, ob Fachtagungen auf höchster Ebene oder Gesprächsrunden für Frauen, ob Schnelltest oder Teetanz: Das Bürgerhaus ist ganz nah dran an den Menschen. Was passiert im Bürgerhaus? Die Illustratorin Dorothea Huber kannte den Ort noch nicht und fängt in ihrem Kalenderblatt ihre Eindrücke verspielt und lebensbejahend ein.

Das Bürgerhaus Stern*Zeichen entdecken: Galileistraße 37–39 | Potsdam-Am Stern

Engagement ProPotsdam: Seit 2001 Bestandsbetreuung von vier Gewerbeeinheiten und acht Wohnungen (zweckgebundener Erbbauvertrag bis 2098)

Dorothea Huber *Bürgerhaus Stern*Zeichen*

Mischtechnik, digital, 2022

Die Illustratorin und Grafikdesignerin Dorothea Huber, Jahrgang 1980, ist im Allgäu aufgewachsen und hat an der HAWK Hildesheim studiert. Heute arbeitet sie vor allem für Zeitschriften, Verlage und Kultureinrichtungen und ist für ihre Werke vielfach ausgezeichnet worden. Das von ihr illustrierte Buch „Kapitän Pamphile“ von Alexandre Dumas mit ihren Illustrationen landete auf der Shortlist der schönsten Bücher. 2022 erschien ihr Buch „Aus Mutters Mund“ beim Jaja Verlag. Regelmäßig sind ihre Werke in Ausstellungen zu sehen, zuletzt 2022 im Rahmen von „Headlines + Deadlines“ mit Jim Avignon in der Potsdamer „Blitzauf-Galerie“. 2020 erhielt Dorothea Huber das Arbeitspaket-Stipendium des Landes Brandenburg. Viele Elemente ihrer Arbeiten entstehen als Tuschzeichnungen, die sie im nächsten Schritt einscannt. Auch die Hintergründe im Kalenderblatt – wie die Hausfassade – sind gemalt. Nach und nach entsteht so eine digitale Collage, die sie dann weiterbearbeitet.

Viele Jahre lebte Dorothea Huber zusammen mit Freund, Kindern und sieben weiteren Familien in einem Wohnprojekt in der Nähe von Berlin. Sie blieb in der Region und wohnt heute mit ihrer Familie in Geltow. Am Umland liebt sie das Wasser und das satte Grün. Potsdam selbst ist ihr Arbeitsort: Sie hat ihr Büro im Rechenzentrum und schätzt an der Stadt die kleine, aber feine subkulturelle Szene, die Theater und nicht zuletzt die überschaubare Größe und somit kurzen Wege. Alles ist weniger anonym. Man trifft sich einfach mal wieder – so wie im Bürgerhaus Stern*Zeichen.

dorohuber.de



Beret Hamann, *Jute-, Ecke Wollestraße, Potsdam, 2022*

Februar

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----|----|----|----|----|-----------|-----------|
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 27 | 28 | | | | | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Beret Hamann *Jute-, Ecke Wollestraße, Potsdam*

Mehrfarbige Monotypie, 30 x 30 cm, 2022

Das Projekt ist für Beret Hamann ein echtes „Heimspiel“: Sie wohnt seit vielen Jahren selbst in der Wollestraße, weiter vorn an der Ecke Neue Straße. Die Künstlerin, Jahrgang 1967, ist echte Potsdamerin und im Potsdamer Zentrum in der Gutenbergstraße im Flair eines Ateliers groß geworden. Ihr Vater arbeitete bei der DEFA, dem volkseigenen Filmunternehmen der DDR mit Sitz in Babelsberg, und hat auch gemalt. Früh hat Beret Hamann Ölfarbe gerochen und die Liebe zur Kunst entdeckt – und wurde dann zunächst Ausbaufacharbeiterin (Malerin) mit Abitur. Sie war als Dekorationsmalerin und Filmarchitektin bei der DEFA beschäftigt, studierte Design an der Hochschule Wismar mit den Schwerpunkten Innenarchitektur/ Farbdesign und später noch Multimediadesign in Berlin. Nach allen „vernünftigen“ angewandten Kunststudien erfüllte sie sich ihren eigentlichen Wunsch und wurde freie Künstlerin.

In ihrer Arbeit rückt Beret Hamann „Erlebtes“ in den Mittelpunkt. Dazu gehören die Inspirationen von Menschen, von Städten, von der Natur. Ein Beispiel: Wenn sie zu ihrem Atelier im Neuen Atelierhaus Panzerhalle in Groß Glienicke fährt, kommt sie an einem Acker vorbei. Ein Jahr lang hat sie die riesige Lichtung fotografiert, Jahreszeiten wie Wetterlagen dokumentiert – und schließlich aus dieser Fotoserie die Monotypie-Serie „Das Feld“ erstellt, für die sie das Motiv stark abstrahiert in Farbflächen zerlegte. Die Serien „Das Feld“ und „Florale Segmente“ stellte sie 2022 unter anderem auf der Landesgartenschau in Beelitz aus.

retha.de

Gründurchwebt: Die Wollestraße

Die Wollestraße im Stadtteil Babelsberg verbindet die Grenzstraße mit der Neuen Straße und entstand 1764 als Fußweg. Weil sich hier im 19. Jahrhundert viele Weber ansiedelten, wurde sie in den 1950er-Jahren in Wollestraße umbenannt. In dieser Zeit entstanden Ecke Jutestraße die beiden Zweigeschosser mit Satteldach, die rund 60 Jahre später von der ProPotsdam in enger Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und der Stadtplanung der Landeshauptstadt Potsdam saniert und modernisiert wurden. Im Rahmen der baulichen Schließung des Wohnensembles entstanden darüber hinaus zwei Zweigeschosser plus Dachgeschoss mit insgesamt 16 Wohnungen. Auch die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten hatte beim Projekt ein Wörtchen mitzureden, denn die Wollestraße grenzt an den Babelsberger Park. Die Wohnanlage, bestehend aus mehreren angerartig angeordneten Einzelhäusern, ist selbst in einen kleinen Park mit Spielplatz eingebettet. Klein und fein – und mitten im Grünen. Ins Auge fallen die großzügigen mintgrünen Balkone, die schon fast Terrassencharakter haben.

„Farbspielereien interessieren mich, das Satte der Farben, das Leuchten. Die grünen Balkone sind ein besonders markantes Kennzeichen der Häuser Jute-, Ecke Wollestraße. Größe und auch Farbgebung dieser Balkone sind einmalig.“

Beret Hamann

In einem ersten Schritt hat die Künstlerin Beret Hamann vor Ort fotografiert, um einen Ausschnitt herauszufiltern. Kein Wunder, dass sie in ihrem Motiv die markanten Balkone als grafischen Aufhänger wählt. Für die Realisierung ihres Kalenderblatts nutzt sie eine Verbindung von Malerei und Grafik, die Monotypie. Bei diesem Druckverfahren wird Farbe auf eine ebene Fläche aufgetragen und abgedruckt. So entsteht ein Unikatdruck, der sich genauso nicht mehr wiederholen lässt.

Die Wollestraße entdecken: Wollestraße 64–74, 64a und 64b | Potsdam-Babelsberg

Engagement ProPotsdam: Modernisierung der Altbauten und bauliche Ergänzung durch zwei Neubauten 2011–2013



Sebastian Kommerell, *Heidehaus im Frühling*, 2022

März

| | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----------|----|----|----|----|-----------|-----------|-----------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | |
| 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry/Fotografien

Heimelig: Das Heidehaus

Das Heidehaus ist ein Ort mit Lichtspielen durch hohe Bäume. Seine aufwendige denkmalgerechte Restaurierung war 2020 glanzvoller Schlusspunkt der Sanierung der Heidesiedlung am Findling in Babelsberg. Ein kleines Haus mit großer Geschichte: 1850 im Stil eines typischen Weberhauses gebaut stand das Heidehaus lange allein auf weiter Flur, bis sich ab 1890 nach und nach die Heidesiedlung entwickelte. Die heute denkmalgeschützten Wohnhäuser mit den unverputzten Klinkerfassaden entstanden in den 1930er-Jahren. Generationen von Babelsberger*innen haben schon in den Eichenwäldchen rund um das Heidehaus herumgetobt. Zu einem dunklen Kapitel der Geschichte gehören die Jahre 1941/42, als jüdische Bürger*innen dort vor ihrer Deportation untergebracht wurden. Heute steht das geschichtsträchtige Heidehaus allen Babelsberger*innen offen: als Nachbarschaftscafé, Begegnungsort – und wer Aktivitäten plant oder Grund zu feiern hat, kann das Heidehaus auch mieten.

„Ein Haus aus einer anderen Zeit ist im Heute angekommen und erwacht zu neuem Leben – eingebunden in die Natur.“ Sebastian Kommerell

Für den Maler Sebastian Kommerell ist das Heidehaus als Motiv ein Glücksfall: Denn er malt ganz in der Tradition von van Gogh und Monet am liebsten pleinair – also im Freien. Der Maler fängt an einem sonnigen Tag auch die drei Bäume ein, die das Heidehaus beschatten und beschützen. Seine Freude an dem restaurierten Kleinod, in dem alte Strukturen liebevoll erhalten blieben, ist spürbar.

Heidehaus entdecken: Großbeerenstraße 98a | Potsdam-Babelsberg

Engagement ProPotsdam: Denkmalgerechte Sanierung 2019/2020

Sebastian Kommerell *Heidehaus im Frühling*

Ölfarbe auf Leinwand, 60 x 80 cm, 2022

Der Maler Sebastian Kommerell, Jahrgang 1971, ist ein echtes Multitalent: Er studierte in Berlin Malerei an der Universität der Künste Berlin und gleichzeitig Klavier am Jazzinstitut Berlin. Viele Jahre arbeitete er als Barpianist auf Kreuzfahrtschiffen – und fertigte unterwegs einen Großteil seiner Skizzen an. Seit 2000 arbeitet Kommerell freischaffend als Künstler und stellt seine Werke im In- und Ausland aus. Und zwischendurch stand er immer wieder auf der Bühne oder vor der Kamera – als Schauspieler oder als Musiker mithilfe verschiedener Bands.

Wahl-Potsdamer Sebastian Kommerell mag an seiner neuen Heimat die Schlösser, die alten Wirklichkeiten. Die Lebensqualität Potsdams ist in seinen Augen unübertroffen: Er schätzt die leichte Übersicht und die Kinderfreundlichkeit – und vor allen Dingen das viele Wasser, denn er geht gern paddeln und schwimmen. Das Malen in der Natur hat für Kommerell einen durchaus sportlichen Charakter. Denn das Licht ändert sich im Freien ständig und dies einzufangen verlangt schnelles und konzentriertes Arbeiten. Ganz in der Tradition der Impressionisten den Augenblick des Lichts in eine zeitlose Form zu bringen war auch beim Thema Heidehaus die große Herausforderung. Er erwischte beim Malen einen sonnigen Tag mit vielen Licht- und Schattenspielen, die für eine starke Lebendigkeit sorgen. Auch die Verbindung von Acryl- und Öltechnik lässt die Lebendigkeit des Augenblicks auf die Betrachter*innen überspringen. Der Maler macht die Schönheit des Natürlichen und organisch Gewachsenen sichtbar und will gerade im Zeitalter der Technik die Betrachter*innen zu individuellem Erfahren führen.

s-kommerell.de



Katrin Seifert, *Uferweg am Jungfersee*, 2022

April

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----------|----|----|----|----|-----------|-----------|----|----|----|----|----------|-----------|-----------|
| | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Zum Flanieren: Der Uferweg am Jungfernsee

Für alle Natur- und Wasserliebhaber*innen ist dieser öffentliche Uferweg ein Glücksfall: Das 1.500 Meter lange Stück Potsdamer Naturidylle lässt sich zu Fuß und mit dem Fahrrad erkunden, Vogelgezwitscher und sanfter Wellenschlag inklusive. Die Verbindung von der Glienicker Brücke bis zur Nedlitzer Südbrücke läuft komplett am Wasser entlang – am Ufer des Jungfernsees. 2015 wurde mit diesem Abschnitt eine Lücke im Uferwegenetz Potsdams geschlossen. Die Oberfläche besteht gleich aus mehreren Materialien: Das erste Teilstück, das an der Villa Jacobs beginnt, ist gepflastert. Die sich anschließende Aussichtsplattform – beschattet durch große Altbäume – erlaubt einen herrlichen Blick auf den See und lädt ein, für einen Moment die Seele baumeln zu lassen. Hier gabelt sich der Weg: Der sandfarbene asphaltierte obere Uferweg ist für den Radverkehr der sogenannte „Schlechtwetterweg“ und kann auch bei Regen und Schnee genutzt werden. Ein naturnaher Pfad für Spaziergänger*innen schlängelt sich direkt am Ufer entlang. Auch Geschichte lässt sich hier erfahren: Der Uferweg ist Bestandteil des Berliner Mauerradwegs, denn er schließt an den ehemaligen Grenzverlauf an der Bertinistraße und am Neuen Garten an. Am Jungfernsee begegnen sich Natur, Tradition und Innovation: Der nahegelegene IT-Campus ist ein Hotspot für Forschung und Entwicklung.

„Mir hätte nichts Besseres passieren können als dieses Motiv. Denn mit meiner Strukturmalerei erfasse ich am liebsten die Natur. Die Bäume halfen mir, den Uferweg ins rechte Licht zu setzen. Und wo Farben noch fehlten, träumte mein Pinsel sie dazu.“ Katrin Seifert

Die Künstlerin Katrin Seifert ist den Uferweg mehrfach abgelaufen, um den Weg zu erspüren und in seiner Besonderheit zu begreifen. Anfang April zeigte sich die Natur nur im Grün der Schlingpflanzen, die die noch kahlen Bäume umarmten. Das sah sie als besondere Herausforderung und suchte die Farbe hinter der Farbe: Ihr Kalenderblatt präsentiert sich nun sonnig und frühlingshaft. Katrin Seiferts Spezialität ist die experimentelle Arbeit mit Japanpapier, das sie klebt und anschließend trocknen lässt. Dadurch entstehen neue Strukturen, die sie Schicht für Schicht aufarbeitet – wie eine Bildhauerin. Farbkontraste intensiviert sie gern. Ergebnis dieses Prozesses ist ein erstrahlender Uferweg in 3D-Optik.

Den Uferweg am Jungfernsee entdecken: Uferweg | Potsdam-Templiner Vorstadt

Engagement ProPotsdam: Die Entwicklungsträger Bornstedter Feld GmbH, ein Unternehmen des Unternehmensverbundes ProPotsdam, koordinierte die Planung und die Baumaßnahmen

Katrin Seifert *Uferweg am Jungfernsee*

Acrylfarbe auf Tengucho (9g) auf Mixed Media Art Board, 80 x 80 cm, 2022

Die Malerin und Diplom-Soziologin Katrin Seifert, Jahrgang 1962, stammt aus Berlin und lebt seit 2007 in ihrer Wahlheimat Potsdam. Durch Ehrenamt und Beruf war sie ihrer Herzensstadt jedoch schon lange eng verbunden. Ab 2014 studierte sie bildende Kunst und ließ sich zur Trainerin für künstlerische Techniken ausbilden. 2021 schloss sie eine Ausbildung für Wand- und Illusionsmalerei ab. Gern gibt sie ihr künstlerisch-kreatives Wissen in vielen Kursen und Projekten weiter.

2020 initiierte Katrin Seifert die Wanderausstellung „Erzähl-Galerie: Meine Gedanken und mein Gesicht erzählen vom Frieden“ mit elf Migrant*innen, die über ihren Alltag in Brandenburg schrieben und von ihr porträtiert wurden. 2022 setzte sie während des Ukraine-Krieges mit der Kreativinsel „Die Energie des Friedens“ ein Zeichen, um im Rahmen des Festivals #ArtSocial22 negative Gefühle wie Hass, Wut, Gleichgültigkeit und Macht mithilfe der Malerei in etwas Positives zu verwandeln.

Als Malerin findet Katrin Seifert ihre Sujets auch direkt vor der eigenen Haustür: Ihr persönliches Refugium ist der Park Sanssouci. Seit 2016 hat sie mit ihrem Atelier 108 im Rechenzentrum eine „Insel“ als Künstlerin und unterstützt vor Ort viele Initiativen. 2022/2023 waren ihre Arbeiten im Landwirtschafts- und Umweltministerium des Landes Brandenburg zu sehen. Potsdam ist für Katrin Seifert lebenswert durch Havel, Natur und Kulturlandschaft – und nicht zuletzt durch die Menschen, die sich wie sie ehrenamtlich einsetzen.

katrinseifert-art.de



Dominique Raack, *Frühling am Behlert-Karree*, 2022

Mai

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----------|----|----|-----------|----|-----------|-----------|----|----|----|----|----|-----------|-----------|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Hinterm Hollerbusch: Das Behlert-Karree

Die Behlertstraße mit dem Ensemble Behlert-Karree verbindet die Berliner Vorstadt mit der Nauener Vorstadt und ist nach dem Fährmann Martin Behlert benannt, der einst auf dem Alten Kanal schiperte. Die 1935 erbaute dreigeschossige Siedlung war allerdings durch ungeklärte Eigentumsverhältnisse und den daraus resultierenden jahrzehntelangen Investitionsstillstand selbst in schwieriges Fahrwasser geraten. Ende 2019 konnten die komplexe Instandsetzung und energetische Sanierung der 21 Aufgänge mit insgesamt 131 Wohnungen erfolgreich abgeschlossen werden. Heute ist das Behlert-Karree wieder ausgesprochen schön – und bietet viel geschütztes Grün mitten im verkehrsreichen Zentrum Potsdams. Die großen Innenhöfe im Karree sind mit ihren Sitzecken echte Orte der Entspannung und des Gemeinschaftslebens. Für Solidarität im Behlert-Karree spricht auch ein dort praktiziertes sozialverträgliches „Drittmodell“: Mit jeder dritten Wohnung wird eine andere Wohnung für Mieter*innen mit niedrigem Einkommen quersubventioniert.

„Die Torbögen, durch die man auf die Höfe gelangt, waren für mich das Schlüsselmoment. Man sieht sie in Potsdam selten und sie eröffnen hier grüne Oasen.“ Dominique Raack

Die Künstlerin Dominique Raack nahm als Ausgangspunkt für ihre Fotocollage den Begriff Karree wörtlich: Sie erfasst das Wohngebiet als Quadrat und verpasst der Architektur einen Blütenanstrich. Die Torbögen als markante Zugänge zu den Innenhöfen und die südländisch anmutenden Fensterläden stellt sie in den Mittelpunkt. Für sie tragen diese Elemente wesentlich zum Charme des Objektes bei. In den Höfen blühen im Frühsommer neben einigen Obstbäumen auch ein paar Holunderbüsche – und das ist in den Augen von Dominique Raack ein gutes Zeichen. Germanen, Griechen und Römer, sie alle pflanzten die Büsche gern in der Nähe ihrer Häuser, weil im Holunder „gute Geister“ ihr Zuhause haben. So wie im Behlert-Karree.

Das Behlert-Karree entdecken: Behlertstraße 38–44 und Gutenbergstraße 54–57 | Potsdam-Nauener Vorstadt

Engagement ProPotsdam: Sanierung und Modernisierung (2015–2019) sowie Hofgestaltung (2020/2021) in Abstimmung mit dem Denkmalschutz

Dominique Raack *Frühling am Behlert-Karree*

Fotocollage, 50 x 50 cm, 2022

Dominique Raack, Jahrgang 1975, kommt aus Hoyerswerda. Ihr interdisziplinäres Studium der Europäischen Medienwissenschaften absolvierte sie gleich an drei verschiedenen Potsdamer Hochschulen und schloss es mit einem experimentellen Video ab. Im Arbeitsprozess mit bewegten Bildern wurde ihr das Einzelbild immer wichtiger und sie entwickelte eine ganz eigene Technik der Fotocollage. Heute arbeitet Dominique Raack als freiberufliche Fotokünstlerin und Grafikdesignerin in ihrem Atelier im Rechenzentrum. Sie ist Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstlerinnen & Künstler e.V., ihre Arbeiten sind in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten. 2023 wird sie unter anderem im Museum Heppenheim und im Potsdamer „Haus der Begegnung Waldstadt“ ausstellen.

In ihren vielschichtig-verträumten Fotocollagen spürt Dominique Raack bevorzugt den Wechselbeziehungen zwischen Menschen und Natur nach. Ihre fotobasierte Kunst setzt auf keine 1:1-Wiedergabe des Objekts. In einem digitalen Prozess werden Ausschnitte verschiedener Fotos auf mehreren Ebenen überlagert und so ganz unterschiedlich wahrgenommen. Durch gezielte Farbgebung und die Wechselwirkung der verschiedenen Schichten entsteht eine fast malerische Komposition. Dominique Raacks Kunst trifft auch auf Lyrik: Die Collagen in ihrem ersten Buchprojekt „Als könnten wir bleiben“ (2021) behandeln das große Thema Naturverbundenheit und sind Kontrapunkte zu den Texten der Lyrikerin Andrea Lütkewitz.

Dominique Raack liebt die Bewegung in der frischen Luft. In den Potsdamer Parks und auf dem Havelweg ist sie gern mit dem Fahrrad unterwegs. Potsdam gewinnt für sie viel durch Kunst und Kultur – und die vielen Menschen, die sie dadurch kennengelernt hat.

dominique-raack.de



Jasper Precht, *Am Moosfenn*, 2022

Juni

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----|----|----|----|----|-----------|-----------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | | | | | | | | | |



Naturnah: Am Moosfenn

Potsdam liegt herrlich im Grünen und leistet sich zurecht gleich zwei Stadtteile mit dem Namen Waldstadt. Der Jüngere, die sogenannte „Waldstadt II“, wurde bis Mitte der 1980er-Jahre in einem großen Waldgebiet errichtet und schaffte damals Wohnraum für rund 10.000 Menschen. Der große Kontrast „Beton trifft Kiefern“ macht die Gegend bis heute spannend. Auf der einen Seite wohnen die Waldstädter in pragmatischen Plattenbauten, aber gleichzeitig mitten in der Natur: Bis heute prägen die vielen hohen Bäume den Charakter des Quartiers und sorgen für bessere Luft. Das Neubauprojekt Am Moosfenn am Rand der Waldstadt II entstand nach der Umwandlung eines Garagenkomplexes. Es lebt sich gut in den 105 barrierefreien Wohnungen, die sich auf drei sechsgeschossige Häuser verteilen. Die großzügigen Balkone und Terrassen machen das Wohnen im Wald erlebbar – und das zu bezahlbaren Mieten.

„Ich mag das gedämpfte Abendlicht in der Waldstadt. Licht kann alles ins richtige Licht setzen – und auch die langen Schatten der Kiefern haben ein Riesenpotenzial.“

Jasper Precht

Für die Kleinen ist die Waldstadt ein Spielparadies – und viele „große“ Potsdamer*innen, die dort aufgewachsen sind, werden ganz nostalgisch, wenn sie an ihre Kindheit denken. Künstler Jasper Precht war schon in der Waldstadt auf Wohnungssuche. Er entdeckt auch in den Plattenbauten markante Details wie kleine Verzierungen aus Beton im Eingangsbereich, Wandmalereien oder eben auch einen Käfer neben der Hausnummer, der den kleinsten Hausbewohner*innen die Orientierung erleichterte. Altes und Neues hat in den Augen des Künstlers einen Wert.

Am Moosfenn entdecken: Am Moosfenn 27, 29, 31 | Potsdam-Waldstadt II

Engagement ProPotsdam: 2019 fertiggestellter Neubau von 105 barrierefreien Wohnungen mit Aufzug und Balkon oder Dachterrasse

Jasper Precht *Am Moosfenn*

Öl auf Mischgewebe, 120 x 90 cm, 2022

Die Zeit im Grünen ist für den aus Norddeutschland stammenden Jasper Precht, Jahrgang 1992, besonders wichtig. Die Kiefer ist „sein“ Baum, denn ein großes Thema in seiner Malerei sind die von der Natur geformten Kiefernwälder. Für sein Kalenderblatt hat er Stimmungen und Farben rund um die Neubauten Am Moosfenn in mehreren Besuchen fotografisch eingefangen. Die Bildkomposition selbst erfolgt am Bildschirm. Aus den Fotos bastelt Jasper Precht eine digitale Vorlage, die er grob auf die Leinwand überträgt und anschließend klassisch mit Öl malt. Und: Wenn er erst einmal richtig in Fahrt ist, malt er sein Bild in einer einzigen Nacht.

An der Fachhochschule Potsdam studierte Jasper Precht Produktdesign und arbeitet auch in diesem Bereich. Im Laufe der Jahre hat er sich viele Maltechniken selbst angeeignet, 2014 entstand sein erstes Ölbild. In seinen Werken sucht der freischaffende Künstler immer wieder die Gegensätze und hat sich auch deshalb mit der großen Bandbreite der Architektur in Potsdam auseinandergesetzt. Seine Arbeiten entstehen in seinem Atelier im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum, wo er seine Bilder im September 2021 präsentierte. Jasper Precht schätzt an Potsdam auch die Widersprüche. In der Waldstadt II begegnen sich Licht und Schatten – und die kubische Architektur der Platte trifft auf die Silhouette der Kiefern.

jasperprecht.de



Mikos Meininger, *Verde*, 2022

Juli

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----|----|----|----|----|-----------|-----------|
| | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Wie im Dschungel: Die Biosphäre Potsdam

Immer noch ein kleines Wunder: Der Grund und Boden, auf dem heute die Biosphäre Potsdam steht, war früher Truppenübungsplatz. Die Wälle im heutigen Volkspark Potsdam erinnern noch an die ehemalige militärische Nutzung. Nach der Verwandlung des Areals anlässlich der Bundesgartenschau 2001 wurde die BUGA-Blumenhalle im Anschluss umfassend umgebaut und 2002 als Biosphäre Potsdam eröffnet. Die innovative Architektur stärkt das Image Potsdams als zukunftsorientierte und weltoffene Landeshauptstadt. Das Gebäude fügt sich harmonisch in die Umgebung ein und bildet einen reizvollen Kontrast zu den historischen Schlössern und Gärten. Heute ist die Biosphäre als Naturerlebniswelt und Veranstaltungsort mit ihren Sonderausstellungen und Führungen zum Thema Regenwald eine große Attraktion. Die Potsdamer*innen feiern und heiraten im Tropengarten, unter Palmen finden Workshops und Tagungen statt. Für Schüler*innen ist die Biosphäre ein großartiger außerschulischer Lernort. 2022 war die Biosphäre sogar Anlaufstelle für Geflüchtete aus der Ukraine – und das bei laufendem Betrieb. Menschen in Not erhielten Quartier, Verpflegung und weitere Unterstützung.

*„Wie wäre es, wenn die Welt ein einziges Wachsen wäre?
Die Biosphäre zeigt es uns – wie durch ein Fenster.
Gäbe es eine Weltseele, so wäre sie wahrscheinlich grün.“*

Mikos Meininger

Dem bildenden Künstler Mikos Meininger sind ein Mindestmaß an Gegenständlichkeit und eine offene freie Form gleichermaßen wichtig. Natürlich dominiert und variiert das Grün im Inneren der Biosphäre. Doch Farben sind für den Maler sowohl Inhalt als auch Form. Ein „grünes Bild“ besteht eben nicht nur aus grüner Farbe, sondern wird durch Orange und Rot erhöht und durch Gelb und Blau bewegt. Mikos Meininger trägt die Ölfarbe pastös auf und verleiht seinem Bild so eine besondere Stofflichkeit. „In der Wiederholung liegt die Schönheit“: Er arbeitet vorwiegend seriell und schätzt die Freiheit dieses Vorgehens. Ergebnis des Entstehungsprozesses waren sechs Bilder, aus denen er das Gemälde „Verde“ ausgewählt hat. Für Mikos Meininger verbindet der Ort Biosphäre die Vergangenheit mit der Zukunft aller Menschen – und die größten Emotionen weckt in ihm das Innere, die grüne Oase.

Die Biosphäre Potsdam entdecken: Georg-Hermann-Allee 99 | Potsdam-Bornstedter Feld

Engagement ProPotsdam: Die Biosphäre Potsdam GmbH gehört als Tochtergesellschaft zum Unternehmensverbund ProPotsdam

Mikos Meininger Verde

Öl/Lack auf Leinwand, 60 x 60 cm, 2022

Mikos Meininger, Jahrgang 1963, bezeichnet sich selbst als Materialbetrachter. Er wuchs in Jena auf und lernte Plakatmaler. Seit 1990 arbeitet er als freischaffender Künstler, zunächst in Berlin und seit 2006 in Potsdam. 2009 war er Mitgründer des Kunsthauses sans titre in Potsdam. Heute ist Mikos Meininger in bedeutenden öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten und stellt im In- und Ausland aus. Malerei, Grafik, Bildhauerei, Installation, Künstlerbücher – seine Arbeit als bildender Künstler ist genauso breit gefächert wie die benutzten Materialien.

Für Mikos Meininger ist Potsdam ein besonders familienfreundlicher Lebensort. Seine Tochter konnte hier gut aufwachsen – und dazu gehörten von Anfang an regelmäßige Besuche in der Biosphäre mit ihrer fantastischen Pflanzenwelt. Das Schmetterlingshaus mit seinen farbenfrohen Faltern blieb für die ganze Familie ein „Zauberland“. Zum Naturerlebnis der besonderen Art gehörte es, die Schildkröten zu entdecken und zu beobachten, und wenn sich ein Blatt bewegte, war es manchmal eine Stabheuschrecke auf Wanderschaft. Auch in wichtigen aktuellen Arbeiten von Mikos Meininger spielen die Natur- und Pflanzenwelt eine zentrale Rolle. Seine Installation aus sieben in Bronze gegossenen Walwirbeln berührt eindrucksvoll das Thema Lebensraum. Die Skulptur „Zärtlichkeit“ hat ihren Ursprung in einem Fundstück, einem real verwitterten Baumstamm. Der Baum als Symbol steht für Umwelt, Energie, Freundschaft, Stärke, Haltung und Leben.

mikosmeininger.jimdofree.com



Anita Hunke, Grünbunt, 2022

August

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Liebenswert: Die Stadtheide

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Wohnungsnot in Potsdam riesengroß. Der Magistrat entschloss sich 1919 zum Bau der Stadtheidesiedlung. Das ganze Wohnviertel entstand ganz im Stile der Gartenstadtbewegung: Charakteristisch sind die dazugehörigen Mietergärten hinter den Häusern für die Selbstversorgung. Pastellfarbene Fassaden, Fensterläden und bunt bepflanzte Blumenkübel vor den Häusern runden das Bild dieser idyllischen Gartenstadt ab. Noch heute weist die Siedlung Stadtheide, nur einen Steinwurf von der belebten Zeppelinstraße entfernt, einen fast dörflichen Charakter auf. Das ganze Ensemble steht unter Denkmalschutz. Am Haus Stadtheide 31 erinnert eine Messingtafel an den Berliner Architekten Heinrich Alfred Kaiser, der gemeinsam mit Karl Wagenknecht den Auftrag für den Bau der Stadtheidesiedlung erhielt. Kaiser, der den Widerständlern des 20. Juli 1944 sein Atelier als Treffpunkt zur Verfügung gestellt hatte, wurde nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler verhaftet und starb 1946 an den Folgen der Haft.

*„Wer kann sich der Magie dieses Ortes entziehen?
Fast wirkt die Stadtheide wie eine Filmkulisse.
Alles ist frisch, alles neu gemacht.“* Anita Hunke

Im Mittelpunkt des Motivs der Illustratorin Anita Hunke stehen die traditionellen Mauerwerksbauten. Zur Stadtheidesiedlung gehören hübsche Reihenhäuser mit Siedlungscharakter in geschlossener Bebauung, die sogenannten Torhäuser. Andere Wohnhäuser sind symmetrisch um Wohnanlagen gebaut. Alle haben eins gemeinsam: Die Stadtheide ist komplex saniert und durch und durch farbenfroh. Anita Hunke konnte bei diesem freien Kunstprojekt ihrer Kreativität freien Lauf lassen – ohne eine bewusste Schere im Kopf.

Die Stadtheide entdecken: Stadtheide | Potsdam-Brandenburger Vorstadt

Engagement ProPotsdam: Umfassende Sanierung und Modernisierung der Stadtheide 27–29/31–34 (2011–13) und der Stadtheide 1/38 und Stadtheide 3/4/35–37 (2019–2021, zusätzlich Ausbau von Dachgeschossen)

Anita Hunke *Grünbunt*

Aquarell, Tusche, Kaffee, Acryl auf Aquarellpapier, 36 x 36 cm (im Original: 48 x 36 cm), 2022

Anita Hunke, Jahrgang 1981, ist Malerin und Illustratorin. Die gebürtige Sächsin lebt seit 2017 mit ihrer Familie in Potsdam. Als dreifache Mutter weiß sie, wie man vieles gleichzeitig erledigt: Im Alltag gestaltet sie Auftragsarbeiten wie Broschüren, Flyer, Visitenkarten, Poster und illustriert für ihre Kunden. Ihr Rückzugsort, ein Atelier im Rechenzentrum, gibt ihr die Möglichkeit, auch kleine und große Werke im Bereich freie Kunst zu malen. Frauen- und Genderthemen sind ihr besonders wichtig: 2022 war sie mit einer Ausstellung zum Thema „Erzähl mir vom Matriarchat“ in der Pop-up-Galerie „Blitztauf“ in der Potsdamer Charlottenstraße vertreten. Lange Zeit hat sie sich mit viel Herzblut einem Buchprojekt über die Schönheit der Traurigkeit gewidmet, das sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen richtet und 2023 erscheint.

Potsdam ist für Anita Hunke die entspannteste Stadt, die sie in ihrem Leben kennengelernt hat – übersichtlich und überaus vielfältig. Sie hat vorher auch auf dem Land gelebt und in anderen Städten. Potsdam bedeutet für die Künstlerin die goldene Mitte. Noch nie hatte sie sich die Zeit für einen Besuch der Stadtheide genommen. Der Ort wirkt auf sie ordentlich und ruhig, fast ein bisschen spießig, und dennoch sehr bunt und vielfältig. Für ihre Illustration arbeitete sie mit verschiedenen Malmitteln: mit Tusch- und Aquarellfarben, Buntstiften, Acrylmarkern – und für die Gestaltung des Fußbodens setzte sie Kaffee ein. Das ist praktisch, denn am liebsten beginnt Anita Hunke ihren Tag ganz in Ruhe mit einem großen schwarzen Kaffee in einem aufgeräumten Atelier.

anitataa.de



Lisa Steinbrück, Stiftung Baukultur, 2022

September

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry/Fotografien

Husarenstreich: Die Bundesstiftung Baukultur

Kaum zu glauben: Die Bundesstiftung Baukultur residiert heute in einer ehemaligen Kleiderkammer. Das 1905 errichtete Kammergebäude diente einst zur Aufbewahrung von Uniformen in der Kaserne des Leibgarde-Husaren-Regiments. Nach 1945 waren hier ein Funk- und Logistikbataillon des Sowjetischen Geheimdienstes KGB, ab Mitte der 1990er-Jahre Teile der Intendanz des Hans Otto Theaters untergebracht. 2006 erhielt Potsdam von der Bundesregierung den Zuschlag für die Errichtung der Bundesstiftung Baukultur. Heute fällt der Bau in der Schiffbauergasse sofort ins Auge: Die großen Glasfronten im Erd- und Dachgeschoss verleihen dem klassischen Klinkerbau einen modernen Anstrich. Nach einem Architekturwettbewerb wurden das Gebäude umfangreich energetisch saniert und vor allem der sanierungsbedürftige Dachstuhl zurückgebaut. 2011 konnte das Kammergebäude – nun um ein Stockwerk erweitert – bezogen werden.

„An jeder Kante stoßen beim Kammergebäude zwei Zeitalter aufeinander. Genau das ist ganz typisch für Potsdam.“ Lisa Steinbrück

Lisa Steinbrück fokussiert sich in ihrem Kalenderblatt auf die prominente rote Fassade des Kammergebäudes und fasst den Bau in eine grüne Umgebung ein. Das streng Geometrische steht für die Moderne, das Naturalistische für die Geschichte. Ein leuchtender abstrakter Hintergrund unterstreicht die Kontraste. Die Malerin hat für ihr Bild zunächst mehrere Schichten Acrylfarbe lasurartig aufgetragen und die Farben auch gekippt, gespritzt und gerakelt. Schicht für Schicht arbeitete sie das Motiv des Gebäudes heraus, das jetzt im Kontrast zum immer noch erkennbaren abstrakten Grund steht. Das Rot sticht einfach hervor – und so ist es kein Wunder, dass das Kammergebäude in Potsdam als „Rote Villa“ bekannt ist.

Die Bundesstiftung Baukultur entdecken: Schiffbauergasse 3 | Potsdam-Berliner Vorstadt

Engagement ProPotsdam: Projektsteuerung und Modernisierung während der Bauzeit 2010/2011 durch die ProPotsdam GmbH, Bauherrin war die Sanierungsträger Potsdam GmbH als Treuhänder der Landeshauptstadt Potsdam

Lisa Steinbrück *Stiftung Baukultur*

Acryl auf Leinwand, 70 x 70 cm, 2022

Die Künstlerin und Kunsttherapeutin Lisa Steinbrück, Jahrgang 1990, stammt aus Erfurt im grünen Herzen Deutschlands und lebt seit 2015 in Babelsberg. Ihre bevorzugten Bilderwelten sind die Natur und die Tierwelt, aber genauso gerne nimmt sie ihr Skizzenbuch in die Hand und erkundet Potsdams kontrastreiche Architekturlandschaft. Ihre Bilder entstehen mit Aquarellfarbe, Acryl und Öl, sie illustriert und experimentiert. Darüber hinaus ist sie fasziniert vom Upcycling und verleiht gern alltäglichen Dingen eine neue Bedeutung. Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung beim Gestaltungsprozess sind Lisa Steinbrück enorm wichtig.

An Potsdam schätzt sie einerseits die Nähe zur großen Stadt Berlin, aber auch die Ruhe und die vielen Rückzugsmöglichkeiten in der Natur. Für sie ist Potsdam eine Stadt, die sich gar nicht nach Stadt anfühlt. Gerade die spannende Historie und die starken Gegensätze machen Potsdam für sie als Künstlerin so einzigartig. Die Freude am künstlerischen Prozess gibt Lisa Steinbrück in Kursen und Projekten weiter, auch zu den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit: Mit einer Schulklasse gestaltete sie 2018 in der Biosphäre Potsdam einen Coffee-to-go-Becher – von der Motivsuche bis zur Produktentwicklung. Das Projekt wurde für den „Potsdamer Klimapreis“ nominiert. Lisa Steinbrück spricht mit ihren Angeboten bewusst Laien an und schätzt auch die Arbeit in Kliniken und Heimen. Ihr Credo: Kunst schafft wunderbare Begegnungen.

kupfermond.net



Stephan Lempert, *Brandenburger Vorstadt*, 2022

Oktober

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----|-----------|----|----|----|-----------|-----------|
| | | | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | |



Fotografie: sevens+maltr/ Fotografien

Dekorativ: Ecke Lennéstraße / Feuerbachstraße

Dieser Spaziergang lohnt sich: Die Feuerbachstraße ist der westliche Teil der ehemaligen Allee nach Pannenberg in der Brandenburger Vorstadt. Sie beginnt in der Zeppelinstraße und mündet in die Lennéstraße. Genau hier findet sich eines der schönsten Gründerzeithäuser der Straße, das um 1930 gebaut wurde. Das Eckgebäude Feuerbachstraße/Lennéstraße mit seinen zwei Eingängen ist ein viergeschossiger Mauerwerksbau mit Mansarddächern und zwei Lichthöfen. Wer eine der 16 großzügigen Wohnungen mit bis zu 220 Quadratmetern Fläche gemietet hat, wohnt in einer der attraktivsten Gegenden Potsdams. Der sanierte Altbau mit seinem wiederhergestellten Jugendstilzaun besticht durch seine Formsprache, zum Beispiel durch die runden Balkone. Die Gründerzeitfassade mit allen ihren Stuckelementen und die Malereien an den Traufkästen, den Übergängen zwischen Fassade und Dach, machen das Wohnhaus zu einem echten Kleinod.

„In der Brandenburger Vorstadt habe ich selbst mal gewohnt. Für mich gibt es kein besseres Wohnviertel in Potsdam. Gerade bei diesem Gebäude ergibt sich eine städtebaulich interessante Situation.“ Stephan Lempert

Maler Stephan Lempert wählt die Luftperspektive und zeigt schräg von oben, wie das Haus in die Stadt eingebunden ist. Sein großes Thema ist das Licht: Er fängt eine herrliche Abendstimmung ein, indem er die Lichter aus dem Haus und aus der Stadt über sein Bild verteilt – ganz losgelöst von den Gegenständen. Die Fensterstrukturen des Objekts lösen sich auf, die Straßenbäume auch. Aber bei aller Abstraktion ist ein echtes „Potsdam-Gefühl“ spürbar. Fast hört man einen Mauersegler in der Luft.

Die Feuerbachstraße entdecken: Feuerbachstraße 24/25, Lennéstraße 46/47 | Potsdam-Brandenburger Vorstadt

Engagement ProPotsdam: Denkmalgerechte Sanierung 2004/2005

Stephan Lempert *Brandenburger Vorstadt*

Mischtechnik auf Papier, 70 x 70 cm, 2022

Künstler Stephan Lempert, Jahrgang 1962, ist in Berlin aufgewachsen. Im Anschluss an sein Studium der Informatik ging er an die Universität der Künste Berlin und studierte in der Klasse von Georg Baselitz Malerei. Seit 1998 wohnt er in Potsdam und arbeitet seit vielen Jahren zweigleisig: Parallel zur Kunst ist er in der digitalen Technologieberatung und -entwicklung tätig. Seinen Malprozess gestaltet er intuitiv und greift nach ausdrucksstarken malerischen Mitteln und Mustern. In seinen Bildern bleiben Landschaften, Architektur, Figuren und Objekte auch in der Reduktion, Deformation und Abstraktion erkennbar. 2020 bezog Stephan Lempert ein Atelier im Rechenzentrum Potsdam.

Die künstlerische Arbeit Stephan Lemperts ist auch bei seinem Kalenderblatt eine Gratwanderung zwischen Abstraktion und Wiedererkennbarkeit. Er arbeitet auf der Basis von Fotografien, die er zu verschiedenen Tageszeiten aufgenommen hat, und interpretiert diese subjektiv mit überlagerten Mustern und freien Farbkompositionen.

Stephan Lemperts große Leidenschaft ist das Laufen. Er empfindet Potsdam wie einen großen „Freizeitpark“, wenn er in den Parks und an den Ufern der Havel für seinen nächsten Marathon trainiert. „Brandenburger Vorstadt“ ist auch ein „Abschiedsbild“, bevor er wieder nach Berlin zieht. Ein Stück Brandenburger Vorstadt begleitet ihn: An ausgewählten Details des Hauses wie Stuck und Treppenhaus will er weiterarbeiten.

stephanlempert.de



Saskia Glückauf, *Jump*, 2022

November

| | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|-----------|-----------|----------|----|----|----|----|-----------|-----------|-----------|
| | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | |
| 27 | 28 | 29 | 30 | | | | | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry/Fotografien

Komplex: Im Luftschiffhafen

Zwischen Zeppelinstraße und Havel erstreckt sich einer der attraktivsten Sportparks in ganz Deutschland: Der Luftschiffhafen ist Heimat für Potsdamer Spitzensportler*innen, doch auch Schul- und nicht zuletzt Breitensportler*innen finden hier optimale Bedingungen. Schon der Name Luftschiffhafen verrät die besondere Geschichte dieses Ortes: 1911 erwarb Luftschiffpionier Ferdinand Graf von Zeppelin das Gelände direkt an der Havel und baute die weltgrößte Luftschiffhalle, in der zwei Zeppeline mit mehr als 150 Meter Länge Platz fanden. 1919 endete mit Weltkriegsende und Versailler Vertrag die Ära der Luftschiffahrt. Das historische Eingangstor und die Werkstattgebäude mit ihren sägezahnartigen Sheddächern sind als Zeugnisse bis heute erhalten. Ab den 1920er-Jahren entwickelte sich auf dem Gelände des Luftschiffhafens ein renommierter Land- und Wassersportplatz. Zu DDR-Zeiten entstand Ende der 1970er-Jahre die Kinder- und Jugendsportschule Potsdam – mit einem 15-geschossigen Punkthochhaus als Internat, dem heutigen Haus der Athleten. Ein Wohnheimergänzungsbau folgte 2014. Seit 2012 ist die MBS Arena für 2.900 Zuschauer*innen und mit ihren Spezial-Sportstätten für Judo, Fechten und die Ballsportarten ein wichtiges Aushängeschild des Sportparks.

„Das Besondere: Dieser Ort vermittelt schon im Namen eine große Geschichte. Heute ist es sicher nicht leicht, den Luftschiffhafen in seiner ganzen Unterschiedlichkeit als einen Ort zu begreifen. Er ist und bleibt ein Ort im Wandel.“

Saskia Glückauf

Der Masterplan für die Zukunft aus dem Jahr 2010 wird am Luftschiffhafen bis zum heutigen Tag umgesetzt. Es gibt weiterhin viel zu tun: Viele Gebäude sind erweitert und optimiert, die Infrastruktur weiterentwickelt. Bei dieser Auswahl hatte die Malerin Saskia Glückauf die Qual der Wahl: Sie konzentriert sich auf das historische Eingangsportal, das Haus der Athleten und die MBS Arena – und dokumentiert damit in ihrem Motiv drei architektonische Epochen an einem Ort in Bewegung.

Den Luftschiffhafen entdecken: Olympischer Weg 2 | Potsdam-Potsdam West

Engagement ProPotsdam: Die Luftschiffhafen Potsdam GmbH, eine 100%-ige Tochter des Unternehmensverbundes ProPotsdam, ist seit 2008 für Betrieb und Bewirtschaftung verantwortlich. Sanierung, Umbau und Neubau seit 2011 (zum Beispiel Neubau MBS Arena und Sanierung Historisches Eingangstor 2012, Haus der Athleten Ergänzungsbau 2014)

Saskia Glückauf *Jump*

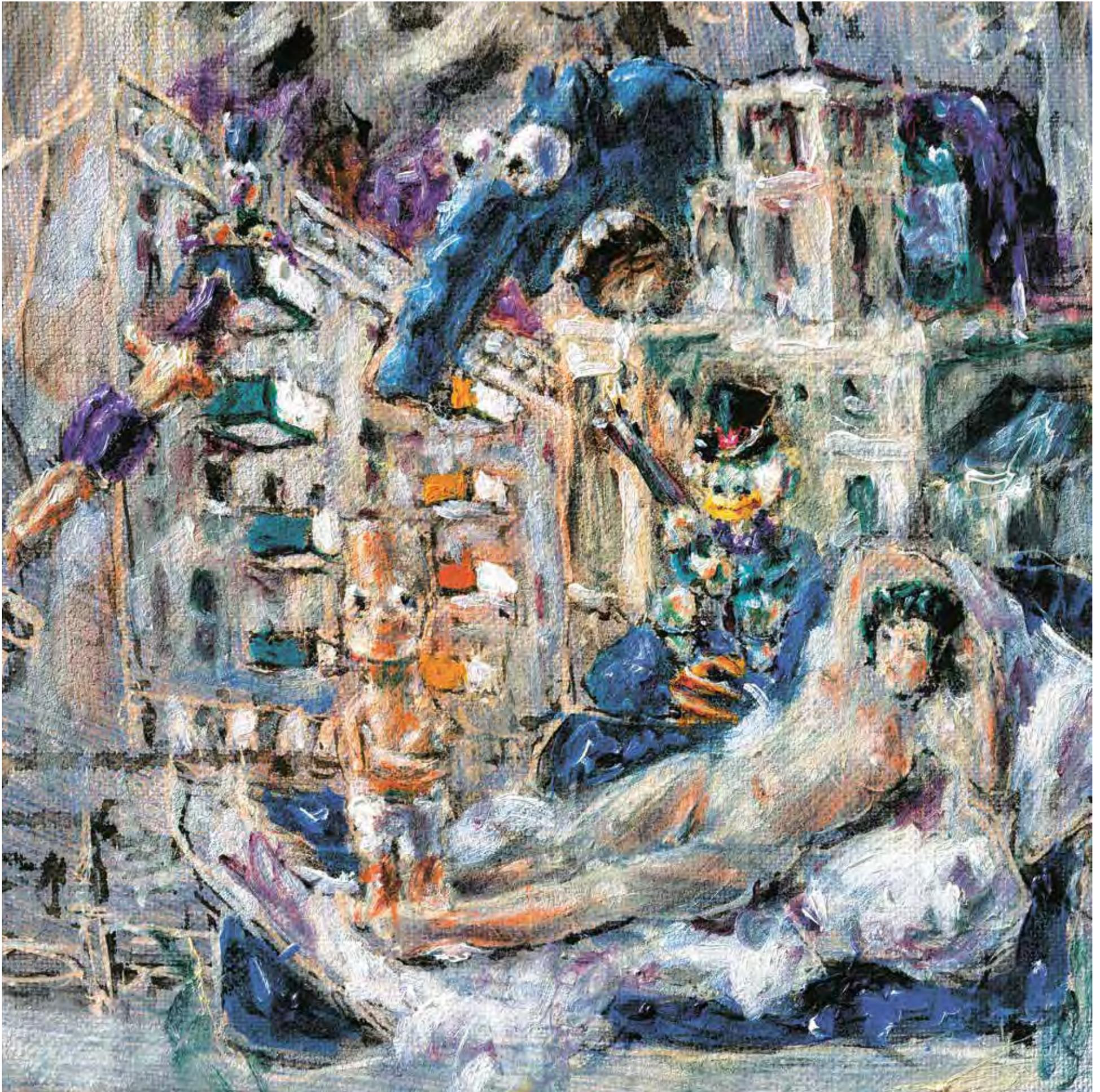
Acryl und Öl auf Nessel, 80 x 80 cm, 2022

Saskia Glückauf, Jahrgang 1968, lebt mit ihrer Familie seit 2017 in Werder/Havel, doch einen großen Teil ihres privaten, kulturellen und beruflichen Alltags verbindet sie mit Potsdam. Sie liebt es ganz besonders, wenn sie auf dem Fahrrad von Werder kommend am Neuen Palais in die Potsdamer Parkwelt eintauchen kann.

Die bildende Künstlerin begann zunächst ein Studium der Mathematik und Soziologie. Dann sattelte sie um, machte eine Ausbildung zur Steinbildhauerin und studierte schließlich Kunst und Kunsttherapie. Heute sind ihre Schwerpunkte die freie Malerei, die sie in mehreren Schichten aufbaut, und Collagen. In ihrer Kunst verbindet sie gegenständliche und abstrakte Malerei gleichermaßen und verknüpft sie mit der menschlichen Natur. Saskia Glückauf ist Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler*innen.

Zu DDR-Zeiten hat Saskia Glückauf als Turnerin selbst Leistungssport betrieben – und beim Anblick des Hauses der Athleten im Luftschiffhafen erwischte sie beim Rückblick auf diesen Lebensabschnitt ein Kopfkino mit ambivalenten Gefühlen. Sie empfand es gleichfalls als sportliches Unterfangen, den komplexen Luftschiffhafen mit all seinen alten, sanierten und neu genutzten Gebäuden in ein Motiv zu bannen. In ihrem Bild integriert sie alle Unterschiedlichkeiten über Farbe und Form und schafft so eine künstlerische Klammer.

saskia-glueckauf.de



Andreas Schiller, *The Great Director*, 2022

Dezember

| | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| | | | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | | | | | | | |



Fotografie: sevens+maltry Fotografien

Film ab: Die Rolle

Die Rolle fällt aus dem Rahmen: Sechs gemischt genutzte Gebäude entlang der Konrad-Wolf-Allee bilden eine ganze Zeile – und haben eine Geschichte. Entstanden ist die Rolle ab 1986 als ein Teil der Plattenbausiedlung Drewitz. In sogenannter industrieller Bauweise entstand damals in Drewitz ein ganz neuer Stadtteil mit 3.000 Wohnungen. Einige Jahre später war das einstige Vorzeigeprojekt zu einem Ort voller Tristesse und sozialer Gegensätze geworden. Umso erstaunlicher, dass sich 2023 ausgerechnet hier die „Stadt von morgen“ präsentiert. Wer durch die Gartenstadt Drewitz läuft, erlebt das zukunftsfähige und nachhaltige Potsdam. Denn inzwischen zeigt sich das Quartier rund um die Rolle von einer ganz anderen Seite: Es ist grün. Es ist vielfältig und die neue Gartenstadt Drewitz setzt Maßstäbe auf dem Weg zur Zero-Emissions-City. Auch die Rolle selbst sieht außen und innen ganz anders aus: Neue Fassade, energetische Sanierung, attraktives Wohnen in 173 Wohnungen.

„In meinem Bild wandert die Konrad-Wolf-Allee als Teil der Filmkulisse in den Filmpark ‚um die Ecke‘. Meine Vision: Ein junger Regisseur, der in der Rolle aufgewachsen ist, dreht dort einen Film.“ Andreas Schiller

Ein Blick auf den Dachabschluss der Rolle lohnt sich nicht nur für Cineasten: Ein durchgehender Schriftzug aus Filmtiteln des Regisseurs Konrad Wolf – ihm verdanken die Bewohner der Rolle schließlich ihre Adresse in der gleichnamigen Allee – verbindet die sechs Gebäude. Wer hier aufwächst, sollte Regisseur*in werden, findet Maler Andreas Schiller. In eleganten schwarzen Lettern begleiten Filmtitel wie „Solo Sunny“ (1980) und weitere 13 filmische Werke des vielfach prämierten Regisseurs das Leben in dem beliebten Wohnquartier. Um mit Konrad Wolf zu sprechen: ein Stadtteil für „Leute mit Flügeln“ (1960).

Die Rolle entdecken: Konrad-Wolf-Allee 13–63 | Potsdam-Gartenstadt Drewitz

Engagement Pro Potsdam: 2019 abgeschlossene Rundumsanierung der rund 300 Meter langen Häuserzeile / Neuordnung der Wohnungsgrundrisse

Andreas Schiller *The Great Director*

Screenprint, Ultracromfarbe auf Leinwand übermalt, Edition (1/10), 55 x 55 x 2 cm, 2022, Detail von „Global Backup III“, 180 x 540 x 4 cm, 2022

Andreas Schiller, Jahrgang 1963, studierte an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seine Malerei gehört in den Kontext der Neuen Leipziger Schule. Der Konzeptkünstler arbeitet seit rund 25 Jahren an verschiedenen Werkblöcken. Er malt unterschiedliche Abbilder von Ikonen und Symbolen unserer Gegenwart – kulturhistorisch bedeutende Objekte ebenso wie Banales. Auch mit seinem Kalenderblatt geht Andreas Schiller auf eine experi-mentelle Reise in die Vergangenheit: Die Beschäfti-gung mit der Drewitzer Rolle integrierte er in sein laufendes Projekt „Global Backup III“.

Seit mehr als zwölf Jahren lebt Künstler Andreas Schiller wieder in Potsdam und arbeitet in Ateliers im Rechenzentrum Potsdam und in der Leipziger Baumwollspinnerei. Mit Potsdam verbindet ihn Autobiografisches: Als Teenager malte er unter freiem Himmel bei einem pleinair-Workshop in Sanssouci zum ersten Mal ein Landschaftsbild mit Ölfarbe – und entdeckte so sein Interesse für die Kunst. Später führte ihn ein studienvorbereitendes Praktikum in die Filmkunstmalerabteilung der DEFA. Dort begegnete ihm ein Überbleibsel aus Konrad Wolfs Film „Goya – oder der arge Weg der Erkenntnis“ (1971): Goyas berühmtes Werk „Die nackte Maja“. Dieses Motiv mit einem quasi persönlichen Bezug zum Regisseur findet sich in Andreas Schillers Kalenderblatt genauso wieder wie die Filmcharaktere Bart Simpson oder der Ottifant, die er „rein nach dem Zufallsprinzip ausgewählt hat“.



Jenny Alten
o. T.



Dorothea Huber
*Bürgerhaus Stern*Zeichen*



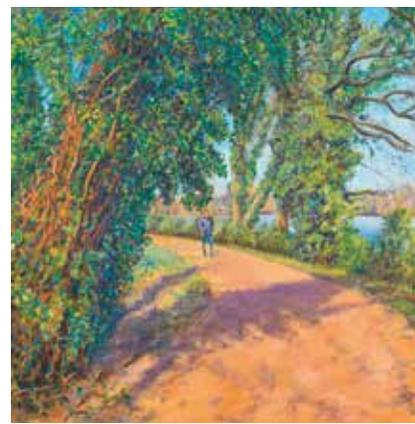
Beret Hamann
Jute-, Ecke Wollestraße, Potsdam



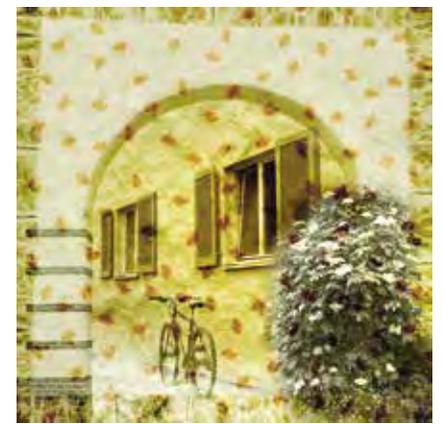
Sebastian Kommerell
Heidehaus im Frühling

WANDEL

Motive aus den Stadtteilen – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen



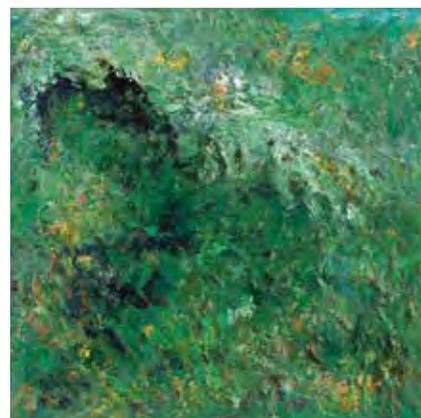
Katrin Seifert
Uferweg am Jungfernsee



Dominique Raack
Frühling am Behlert-Karree



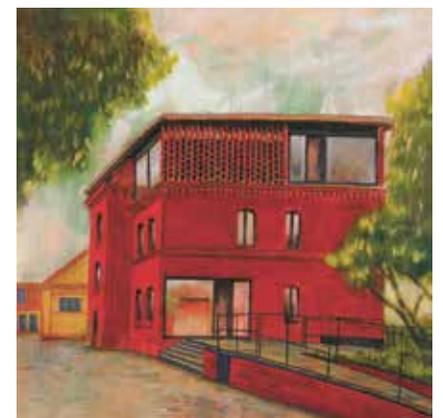
Jasper Precht
Am Moosfenn



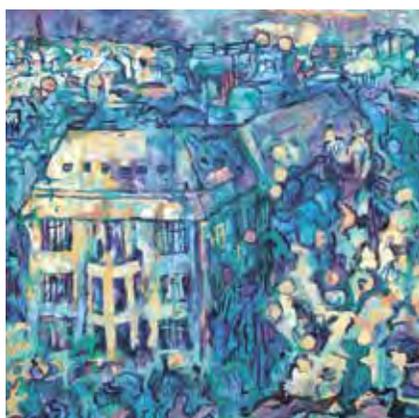
Mikos Meininger
Verde



Anita Hunke
Grünbunt



Lisa Steinbrück
Stiftung Baukultur



Stephan Lempert
Brandenburger Vorstadt



Saskia Glückauf
Jump



Andreas Schiller
The Great Director

ProPotsdam Kalender 2023

Herausgeber:
ProPotsdam GmbH
Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Telefon: 0800 24 7 365 1
E-Mail: info@ProPotsdam.de
www.ProPotsdam.de

Gestaltung: Studio Qrfd, Potsdam

Text: Holger Wetzel, Berlin

Fotografie Kunstwerk Dezember: Robert Denier
Fotografie Kunstwerk November: Saskia Glückauf
Restliche Kunstwerke: Michael Lüder, Potsdam

Fotografie Orte: sevens+maltry Fotografen, Potsdam

Repro und Druck: Druckerei Rüss, Potsdam

© 2022 ProPotsdam GmbH